



Jesus bekennen – auch mit unserem Leben

Predigt am vierten Sonntag der Passionszeit zu Markus 8,27-33

Predigt von Sylvia Minder

Wer ist Jesus?

Was würdest Du jemand sagen, der dich fragt; wer ist eigentlich Jesus? (Teil es mit deinem Nachbarn, deiner Nachbarin)

Wenn wir auf der Strasse einige Leute fragen würden, wer Jesus sei, was würden für Antworten zusammenkommen?

Der heutige Predigttext steht am Anfang des zweiten Hauptteils im Markusevangelium. Im ersten Hauptteil (Kap 1-8,26) stand das Wirken von Jesus in Galiläa im Zentrum, seine Wunderheilungen, die Reden in Gleichnissen.

Ab Kapitel 8,27 beginnt nun der Weg nach Jerusalem hin zum Leiden, Tod und Auferstehung. Jetzt erst offenbart Jesus seinen Jüngern, wohin sein Weg ihn führen wird.

Ich lese Mk 8, 27-30

27 Und Jesus und seine Jünger zogen weg in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er seine Jünger: Für wen halten mich die Leute? 28 Sie sagten zu ihm: Für Johannes den Täufer, andere für Elia, wieder andere für einen der Propheten. 29 Da fragte er sie: Und ihr? Für wen haltet ihr mich? Petrus antwortet ihm: Du bist der Messias! 30 Da schärfte er ihnen ein, niemandem etwas über ihn zu sagen.

Jesus ist mit den Jüngern in der Gegend von Cäsarea Philippi unterwegs, das nördlich vom See Genezareth liegt. Vorher hatte Jesus einige Kranke geheilt, 4000 Menschen satt gemacht und mit den Pharisäern über seine Vollmacht gestritten. Nun will er von den Jüngern wissen, was die Leute so über ihn denken.

27f Für wen halten mich eigentlich die Leute, fragt er sie:

Jesus ist interessiert, was die Leute auf der Strasse über ihn denken. Für Johannes den Täufer, Elia oder einen der alten Profeten. Die Leute halten Jesus für eine besonders charismatische Gestalt, für eine Führerpersönlichkeit, ja sogar für einen von Gott gesandten Beauftragten. Die Leute halten also viel von Jesus. Sicher gab es auch Menschen, die Jesus nicht so positiv sahen. -

Ich habe mich gefragt, was eigentlich die Leute heute hier im Zürich Unterland sagen würden, wer Jesus ist? Wir haben schon ein paar mögliche Antworten gehört...

Laut blick.ch glauben etwa die Hälfte der Schweizer, dass Jesus Gottes Sohn ist. Aber nur 18 Prozent feiern an Weihnachten die Erinnerung an seine Geburt. Für die anderen ist es lediglich ein Familienfest.

Eine spannende Antwort, wer Jesus ist, stand vor einiger Zeit im Tagesanzeiger. Josef Hochstrasser hatte zu Weihnachten eine Kolumne geschrieben mit dem Titel: Jesus war ein Muslim! Er erzählt darin von einer Religionsstunde an einer Kantonsschule. Die Schüler diskutierten darüber, wer Jesus gewesen sei. Da meldete sich ein muslimisches Mädchen und sagte: Jesus war ein Muslim. Die Klasse war konsterniert, ebenso der Lehrer. Man hielt dagegen, Jesus sei ganz klar ein Jude gewesen! Das Mädchen blieb bei seiner Meinung und sagte, ihr Vater hätte es gesagt und sie glaube ihm mehr als dem Lehrer. In der folgenden Religionsstunde fragte Hochstrasser das Mädchen: Und, was hat dein Vater gesagt? Hat er recht oder ich? Das Mädchen strahlte und sagte: Beide! Ihr Vater habe erklärt, das Wort Islam bedeute nicht eine organisierte Religion. Islam sei eine Haltung. Gemeint sei der Glaube von Menschen an den einzigen und einen Gott. So gesehen, würden aus Sicht der Muslime auch Abraham, Moses und eben Jesus als Muslime gelten. Ein Staunen ging durch das Klassenzimmer. Jemand sagte lachend: Ihr Religiösen seid alle Muslime! Hochstrasser's Fazit aus dieser Religionsstunde war, dass es sogar völlig andere Vorstellungen davon gibt, wer

Jesus ist. Die Jugendlichen mussten das anerkennen und stehen lassen, auch wenn es für sie fremd war, das so hinzu-nehmen.“ (gekürzt aus: www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/jesus-war-ein-muslim)
Aus der Perspektive dieser 14-Jährigen war Jesus also auch ein Muslim. Auch wenn wir das jetzt sicher nicht so sagen würden....
Mir hat diese Geschichte gezeigt, dass es wichtig ist, einander zuzuhören und nachzufragen, was genau damit verstanden wird.

Man kann noch viele andere Aussagen über Jesus diskutieren. Es gab mal eine Kampagne über Jesus im 2016. Da wurden die Leute eingeladen, auf Weltformat-Plakate zu schreiben, wer Jesus ist. Da kamen spannende Antworten zusammen. Und es gab ein Kartenset mit Fragen, über die man miteinander ins Gespräch kommen konnte. Zum Beispiel: Ist Jesus Christ? Ist Jesus ein Mentor oder Coach? Ist Jesus Feminist? Ist Jesus ein Promi? Ist Jesus tolerant?

Man konnte dazu argumentieren und hintendrauf standen ein paar Hinweise und Bibelstellen...Vielleicht wäre es hilfreich, Leute in unserem nicht-christlichen Umfeld mal zu fragen: „wer ist eigentlich Jesus für dich?“ Wichtig wäre dabei sicher, ihnen wirklich zuzuhören und ihre Meinung nicht abzuqualifizieren. Sondern ihre Antworten zu verstehen versuchen. Und vielleicht dann ein eigenes persönliches Bekenntnis zu formulieren, wer Jesus für uns, für mich ist.

29 Und - sagte Jesus zu den Jüngern: Was sagt ihr, wer ich bin?

Nun will Jesus auch die Meinung der Jünger hören. Sie waren ja nun einige Zeit mit ihm unterwegs. Du bist der Christus! Sagt Petrus, der Redeführer der Jünger...

Das griechische $\chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ bedeutet übersetzt: der Gesalbte, der Messias. Mit diesem Titel wird eine Person bezeichnet, die in besonderer Weise für seinen Dienst erwählt und gekennzeichnet wird. Priester, gelegentlich Propheten und vor allem der König.

Ausnahmsweise wird sogar der persische König Kyros einmal als Gottes Gesalbter bezeichnet, durch das Gott an seinem Volk handelt (Jes 45,1).

Erst in später Zeit, ein oder zwei Jh. v. Christus (z.B. auch in der Gemeinschaft von Qumran) erwartete man einen Gesalbten der Gerechtigkeit als endzeitliche Rettergestalt. Die Messias Hoffnung der Zeitgenossen von Jesus war also noch nicht einheitlich. Klar war, dass Israel auf eine Gestalt hoffte, die in einzigartiger Weise von Gott beauftragt war und in besonderer Weise Rettung für das Volk bringen wird.

Das Bekenntnis des Petrus war überraschend! Petrus erhoffte sich von Jesus wirklich Befreiung, Rettung und Heil. Für ihn ist Jesus der Messias, in dem Gott zu uns kommt. Der ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens aufrichtet. In dem Gottes Herrschaft zu uns Menschen kommt.

Dieses Bekenntnis ist wirklich stark! Die Erfahrungen mit Jesus und wie er Wunder wirkte, in Vollmacht lehrte und das Reich Gottes verkündigte, das alles bewegten Petrus zu diesem Bekenntnis.

Nur: Jesus sagt zunächst nichts dazu. Oder doch! Er bedrohte die Jünger, dies nicht öffentlich hinauszuposaunen! Anders bei Matthäus. Dort beglückwünscht Jesus Petrus für dieses Bekenntnis. Hier aber sagt er: «Schweig darüber!» Dieses geheimnisvolle Schweigegebot findet sich mehrfach bei Markus in den ersten 8 Kapiteln. Nach Heilungen verbietet Jesus, davon zu erzählen. Auch die ausgetriebenen Dämonen dürfen nicht sagen, wer Jesus wirklich ist.

Es geht aber nicht grundsätzlich darum, Jesus nicht bekanntmachen zu dürfen. Es ist einfach noch nicht an der Zeit, das Bekenntnis zu Jesus öffentlich zu machen! Markus war wichtig zu betonen: Wer Jesus ist, erkennt man vor allem an dem Folgenden.... davon reden die nächsten Verse:

Verse 31-33:

*31 Und er begann sie zu lehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten und den Hohen Priestern und den Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.
32 Und er sprach das ganz offen aus. Da nahm ihn Petrus beiseite und fing an, ihm Vorwürfe zu machen.
33 Er aber wandte sich um, blickte auf seine Jünger und fuhr Petrus an: Fort mit dir, Satan, hinter mich! Denn nicht Göttliches, sondern Menschliches hast du im Sinn.*

Der Beauftragte von Gott, der Menschensohn, muss leiden. Jesus bezeichnet sich selbst nicht als der Christus. Er benutzt den Begriff «der Menschensohn». In Daniel 7 bezeichnet dieser Name ein Engelwesen, dem „Macht, Ehre und Königsherrschaft gegeben werden. Und die Menschen aller Völker, aller Nationen und aller Sprachen dienen ihm und seine Macht ist eine ewige Macht.“ (Daniel 7,13f) Im Neuen Testament wird Menschensohn für ein Titel für Jesus, der von Gott zum Herrscher und Retter der Welt bestimmt ist.

Zum Auftrag von Jesus gehört auch sein Leiden. In den Kapiteln 8, 9 und 10 wiederholt sich diese markante Leidensankündigung. Der Weg von Jesus bis zum Kreuz ist unausweichlich!

Er wird ausgeliefert werden.

Er wird getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.

Dieser Weg ins Leiden wird nicht begründet. Es ist einfach die Notwendigkeit, eben ein „muss“, die sich aus der Sendung von Jesus in unsere Welt ergibt. Er ist gekommen, damit wir das ewige Leben haben. Sein Leiden entspricht dem Motiv des „leidenden Gerechten.“ Ich habe das schon im letzten Gottesdienst über das Gebet im Garten Getsemane angesprochen. Wir haben heute eines der vier Gottesknechtlieder in der Lesung gehört.

Im Gegensatz zum Verbot, dieses Bekenntnis zum Messias weiterzusagen, steht hier: «Und er sprach das ganz offen aus». (V.32a) Jesus spricht ganz offen über sein bevorstehendes Leiden, den Tod und die Auferstehung. Das musste für die Jünger ein Wechselbad der Gefühle ausgelöst haben!

Das Wort vom Kreuz, das Paulus so sehr betont hat, gehört zentral zur Botschaft von Jesus. Wie schwer das zu verstehen ist, zeigt die Reaktion des Petrus. Er begann Jesus Vorwürfe zu machen. Petrus will es nicht hören! Er will nichts wissen von Leiden und Sterben. Sieg und Herrschaft sind für ihn die Zeichen von seinem Rabbi Jesus.

Jesus aber weist seine Jünger und Petrus zurecht. Es hört sich recht krass an, wenn er sagt: «Hinter mich, Satan! Dir geht es nicht um das, was Gott will, sondern um das, was Menschen wollen.» (V33b Basisbibel) Jesus reagiert so scharf, weil er in den Worten von Petrus den Versucher hört, der ihn von seinem göttlichen Weg abbringen will. Jesus wird später im Garten Getsemane erneut darum ringen, diesem Weg bis zum Ende standhalten zu können.

Das Bekenntnis zu Jesus ist von der Kreuzesnachfolge nicht zu trennen. Um zu erkennen und zu bekennen, wer Jesus wirklich ist, reicht es nicht, die richtigen Hoheitstitel für Jesus zu kennen und zu bekennen. Lobpreislieder, die Jesus gross machen, sind schön, aber sprechen oft nur von der einen Seite von Jesus, von seiner Herrlichkeit. Sie allein zeigen noch nicht das ganze Bild: Wer Jesus wirklich ist, können wir nur aus seinem ganzen Leben, also auch mit seinem Leiden und Tod erfassen Das Kreuz und die Ohnmacht gehören dazu.

Wer Jesus ist, kann man natürlich ganz sachlich erzählen. Er hat von dann bis dann gelebt und dies und das getan und gesagt...

Wer Jesus für uns ist, können wir allerdings nur ganz persönlich auf unserem eigenen Weg der Nachfolge buchstabieren.

In einem Lied heisst es:

Glauben heisst Christus mit Worten zu nennen, aber auch ihn mit dem Leben bekennen, Herr lehr uns glauben. (EMK 306,1)

Unser Leben spricht mehr als tausend Worte. Ob wir Jesus wirklich bekennen, zeigt sich vor allen Dingen an dem, was andere in unserem Leben sehen.

Wir bekennen Christus in dem, wie wir mit anderen umgehen,
...in dem, wie wir über andere und uns selbst denken.

Wir bekennen Christus, wenn wir uns von seiner Liebe bewegen und prägen lassen.

Wer ist Jesus für dich?

Im Laufe unseres Lebens wird sich dieses Bekenntnis vermutlich verändern. Wir erfahren Gottes Wirken immer wieder neu und anders.

So wie die Jüngerinnen und Jünger Jesus immer wieder mit neuen Facetten kennengelernt haben und einander gefragt haben: Wer ist dieser, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?

Ich wünsche uns, dass wir immer wieder neu hinsehen, wer Jesus heute für uns ist.

Vielleicht sagen wir dann weniger Worte und handeln dafür ganz in seinem Sinn und Geist.

«Glauben heisst Christus mit Worten zu nennen, aber auch ihn mit dem Leben bekennen. Herr, lehr uns glauben.»

AMEN

Segen:

Gott segnet dich. Er füllt dein Herz mit Glauben, damit du fähig wirst, ihn mit deinem Leben zu bekennen.

Gott segnet dich. Er füllt dein Herz mit Liebe, damit du fähig wirst, seine Liebe weiterzugeben.

Gott segnet dich. Er füllt dein Herz mit Frieden, damit du fähig wirst, seinen Frieden zu bewahren und ihn zu leben.

So segnet uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gehalten am 19. März 2023 in der EMK Bülach

Sylvia Minder